

TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 03. Oktober 2011 01:08:00

«Ich liebe die Kirche nach wie vor»



Beno Kehl, ehemals Bruder Beno, erzählt von seinem neuen Leben. (Bild: Urs Bosshard)

Beno Kehl erzählt im Gottesdienst der evangelisch-methodistischen Kirche, wie die Liebe zu einer Frau ihn zum Austritt aus der Gemeinschaft der Franziskaner zwang, auf ganz neue Wege führte, und wie er heute lebt.

PETER BEERLI

RORSCHACH. Beno Kehl ist in Rorschacherberg aufgewachsen und arbeitete in Rorschach als Schreiner. Später wurde der bücherschreibende, in der Zürcher Drogenszene arbeitende und Afrika-Projekt-aufbauende Franziskanerbruder vielen Menschen in der Region zum Begriff. Das Interesse für Beno Kehls Wohlergehen blieb auch gross, nachdem die Liebe zu einer Frau ihn dazu zwang, neue Wege zu beschreiten.

Fröhliches Strahlen behalten

Als er gestern im Gottesdienst der evangelisch-methodistischen Kirche Pfarrer Markus Da Rugna Red und

Antwort stand, war man beruhigt: Beno Kehl hat sein fröhliches Strahlen behalten. «Zwar kennt er auch Verletzungen und Enttäuschungen. Doch die Hoffnung tief in seinem Herzen siegt immer», sagt Seraina, seine Frau. Beno Kehl ist seit ein paar Wochen mit ihr verheiratet. Sie leben in Wil, und er arbeitet für den Verein Kahnu, was «Kostenlos, aber hoffentlich nicht umsonst» bedeutet.

Franziskanische Faszination

Wer je Assisi besucht hat, kennt die Faszination franziskanischen Lebens. Wie Franziskus vor 800 Jahren, versuchte der junge Beno dem Evangelium gemäss zu leben, nahm Jesu Aufforderung «Verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen» ernst. Er gab alles auf, trat ins Kloster ein, wurde Bruder und Diakon. Er erlebte dort eine kostbare Zeit, erzählte Abhängigen von seiner Hoffnung. Darum hatte ihn einst eine drogenabhängige Frau gebeten, als er, den Rosenkranz betend, zum ersten Mal auf dem Platzspitz seinen Dienst getan hatte. Mutig baute er auch Afrika-Projekte auf.

Dann lernte Beno eine Frau kennen und lieben, entschloss sich nach reiflicher Überlegung, ein zweites Mal alles zu verlassen und einen neuen Weg zu wagen. Als er sich am Morgen eines Aschermittwochs nach Rat suchend in eine Ikone versenkte, meinte er, Jesus sagen zu hören: «Ich begleite Dich auch auf Deinem neuen Weg.» In schönen Bildern schilderte Beno Kehl gestern, was ihm Heilige und die franziskanischen Regeln bedeuten.

Kirche ist für Beno Kehl dort, wo sich zwei oder drei für Menschen in Not öffnen und in der Welt Spuren von Gott entdecken. Er respektiert, dass ihm die Missio entzogen wurde, ihm gemäss Kirchenrecht nicht mehr erlaubt ist, die Messe zu feiern, zu taufen und zu verheiraten. Trotzdem sagt er: «Ich liebe die Kirche nach wie vor.» Heute ist er, getragen vom «Kahnu», für seine Afrika-Projekte tätig, hält Vorträge und führt als gelernter Schreiner auch handwerkliche Arbeiten aus.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/rorschach/tb-ot08/-Ich-liebe-die-Kirche-nach-wie-vor;art2889,2678916>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.